

## Inklusiver Austausch und Kooperation zu personenzentrierter beruflicher Bildung

**Inclutrain connect** ist ein auf 2 Jahre ausgelegtes Austauschprojekt mit dem Ziel, eine Erfahrungsgrundlage gelebter Inklusion zu bilden und neue Wege in der beruflichen Bildung für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu gehen. Das Partnerkonsortium besteht aus 6 Partnern aus den Ländern Deutschland, Österreich und Holland. Der österreichische Partner ist der Loidholdhof.

Achim, Elisabeth, Maria, Victoria, Christian und Corina verbrachten im Oktober eine Seminarwoche beim deutschen Projektpartner Weide-Hardebek mit dem thematischen Schwerpunkt, den individuellen Handlungsimpuls von Personen zu erkennen und als Qualität zu erfassen. „Inclutrain Connect“ strebt nach einem lebendigen Erfahrungsaustausch, um gegenseitig von gelungenen Prozessen zu lernen und gemeinsam Trainingsaktivitäten zu gestalten. Als Arbeitsgrundlage dienen die erfolgreich erprobten Methoden aus dem Vorgängerprojekt Inclutrain. Eine dieser Methoden ist das Finden des eigenen Handlungsimpulses durch Beobachtung und Nachahmung. Hier beschreibt Albert de Vries seine Erfahrungen beim Hineinhören in seinen eigenen Handlungsimpuls.

### Kopfsalat aufteilen

Bei unserem Treffen hatte ich die anderen beim Schneiden der Zutaten für den Salat nachgeahmt auf der Suche nach ihrem Handlungsimpuls. Wie unterschiedlich Menschen Dinge tun können! Dann musste der Salat, der in eine große Schüssel gegeben worden war, noch mit der Salatsauce vermischt und auf 6 kleinere Schüsseln verteilt werden. Es war meine Aufgabe, Letzteres zu tun. Was könnte einfacher sein als das, dachte ich. Was gibt es da zu sehen?

Gesagt, getan. Ich teile den Salat mit Salatbesteck in sechs Schüsseln. Trotz meines Phlegmas mache ich das zielgerichtet und effizient ...

Doch dann beschreibt jemand, wie sie staunend zusah: ein bisschen Salat hier, dann ein bisschen dort. Es scheint so, als ob die 5 weiter entfernten Schüsseln zuerst gefüllt werden und erst dann die Schüssel, die der großen Schüssel am nächsten ist. Ganz klar ist es nicht. Es gibt eigentlich kein System zu entdecken. Am Ende befindet sich trotzdem überall die gleiche Menge in den Schüsseln.

Aus der Nachahmung heraus wird der Handlungsimpuls benannt mit: „forschend teilen“. Was auf diese Weise von außen betrachtet beschrieben wird, erlebe ich zunächst als Widerspruch zu meinem Selbstbild von zielgerichtet und effizient. Ich erkenne jedoch den Handlungsimpuls, der sich aus der Empathie ergibt. Forschend ist immer dabei, wenn Menschen meinen Handlungsimpuls benennen. Das eine Mal „forschend benennen“, das andere Mal „forschend schauen“. Mein Zielgerichtetsein und meine Effizienz sind also offenbar ständig forschend und nicht System.

### Zwiebeln reinigen

Am nächsten Tag werden die Gruppen anders aufgeteilt. Meine Gruppe hat die Aufgabe, Zwiebeln für die Lagerung oder den Verkauf zu reinigen. An einer Seite die vertrockneten Stielreste abschneiden, aber nicht so weit, dass Saft aus der Zwiebel austritt. Auf der anderen Seite die kleinen Wurzeln mit den Fingern abziehen. Alle losen Blätter abziehen. Wenn eine Zwiebel sich weich anfühlt und faul ist, sollte sie aussortiert werden. Ebenso die zu kleine Zwiebeln.

Ich beobachte seit Jahren Handlungsimpulse und „weiß“, dass bei etwas so Einfachem wie jemanden hinterhergehen und diese Person imitieren immer eine Charakterisierung entsteht. Und doch tappe ich in diese Falle: Diese Aufgabe erscheint mir zu einfach und bietet zu wenige Ansatzpunkte, um meinen Handlungsimpuls zu entdecken. Aber zu meiner großen Überraschung erwähnt die Person, die mich beobachtet hat, auch gleich, dass er kein System darin entdecken konnte, wie ich die Zwiebel reinige. Die gleiche Beschreibung wie am Tag zuvor. Aus der Nachahmung findet er den Handlungsimpuls: „fierend überschauen“. Fieren, wie ein Segler, der ein Seil kontrolliert ablaufen lässt.

Bei einer Abschiedsfeier, einige Jahre zuvor, hatte ein scheidender Teamleiter meinen Handlungsimpuls in meiner Arbeit als Direktor wie folgt charakterisiert: „Verwirrend zulächeln“.

Einerseits machte er sich über mich lustig, andererseits hatte er mich auch so erlebt. Er verwirrte mich, während er lächelte. Also ahmte er mich nach, er schloss bei mir an, er war im Einklang mit mir.

### Zulächeln heißt ausstrahlen

Als ich den Salat aufteilte und die Zwiebeln putzte, habe ich die Leute tatsächlich auch verwirrt. Sie suchten nach einem System, aber es war keines zu finden. Gleichzeitig waren diese beiden Personen in der Lage, den Handlungsimpuls von mir präzise in Worte zu fassen. Und dann stellt sich heraus, forschen bedeutet: verwirrt zu sein, es einen Moment nicht zu wissen und es dennoch von innen heraus mit Empathie zu erleben, wie es ist. Zulächeln heißt ausstrahlen: Du kannst es, tu es einfach und du wirst entdecken, dass du es kannst. Einladend, ermutigend.

Und so fühle ich mich anerkannt, denn das ist auch mein Impuls, mit meiner Forschung in der eigenen Arbeit andere einzuladen und zu ermutigen, forschend zu sein in der Arbeit, im Leben, alles forschend zu tun.

● Albert De Vries begleitet das Projekt

## Hygge

Dass sich die Gemütlichkeit unseres Hofcafés bis nach Dänemark durchgesprochen hat, ist vielleicht ein wenig übertrieben. Aber unlängst saß ein dänisches Paar in unserem Café.

Die Dänen haben eine Formel zum Glück, die sie Hygge nennen. Sie steht für Gemütlichkeit, Wärme, Geselligkeit, Zufriedenheit. Beide fanden, dass es im Hofcafé richtig hygge ist.

In der Bauernstube vis-à-vis, wo sich unser Hofladen befindet, staunten sie über die Fülle der hochwertigen Lebensmittel, die bei uns am Hof hergestellt werden: frisches Gemüse aus der Gärtnerei, Milch, Getreideprodukte, Honig, Käse, Säfte und Marmeladen. Sie fanden aber auch Geschenke aus der Weberei und der Holzwerkstatt.

Wir freuen uns über alle, aus nah und fern, wenn Sie gemeinsame Augenblicke mit uns teilen. Deshalb haben wir die Öffnungszeiten für den Hofladen und das Café erweitert. Wir erwarten Sie von Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr.

- Maria Grünberger arbeitet seit 2019 am Hof. Sie ist auch für das Hofcafé und den Hofladen zuständig.



Unser newsletter informiert Sie laufend über die aktuellen Veranstaltungen. Sie können sich auf unserer Homepage anmelden.

<https://www.loidholdhof.at>

### Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderinnen und Förderer unserer Gemeinschaft!

Wir behandeln die Natur respektvoll. Das merken Sie an unseren biologischen und biodynamischen Produkten. Doch das Wetter schlägt manchmal unbarmherzig zu. Der Hagelsturm im Sommer hat 17 ha unseres Getreideanbaus vernichtet. Nicht nur die Arbeit war umsonst, auch der Erlös war in ein paar Minuten weg. Wenn Sie uns bei der Schadensbegrenzung behilflich sein könnten, wäre das fein.

Sie können Ihre Spende an uns steuerlich absetzen! Falls Sie Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum auf dem Erlagschein angeben, wird Ihre Spende automatisch vom Finanzamt als Sonderausgabe anerkannt.

Vielen herzlichen Dank!

Ihre Hofgemeinschaft

# Danke



Impressum:  
Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:  
Integrative Gemeinschaft Loidholdhof  
Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühikreis  
Telefon: 07232 / 36 72  
Fax: 07232 / 36 72-13  
E-Mail: [office@loidholdhof.at](mailto:office@loidholdhof.at)  
Internet: [www.loidholdhof.at](http://www.loidholdhof.at)  
Redaktionsteam: Josef Fragner, Konrad Grünberger,  
Maria Grünberger, Achim Leibing  
Gestaltung: Gertrude Plöchl  
Fotos: Archiv Loidholdhof  
Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin  
Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof  
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929  
BIC: BAWAATWW

**Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/53401-2111-1005

# DREISEITER

news LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

## 2/2021

[www.loidholdhof.at](http://www.loidholdhof.at)



Achtung den Menschen, den Tieren, der Natur und den Dingen gegenüber: Günter Schaubmeier

## Ästhetik als Lebenskunst – von der Stimmigkeit

*Lebenskunst – eine Kunst, die an der ganz individuellen Gestaltung des Lebens so arbeitet, dass darin eine schöpferische Erkenntnis im menschlichen Maß entsteht; eine Ästhetik als Lebenskunst.*

Gerne möchte ich Ästhetik als eine Erkenntnisform und Praxis verstehen, die nicht nur Urteilsbildung über das Schöne oder Kunstwissenschaft meint, sondern schöpferische Lebensgestaltung. Eine Lebensgestaltung, in der Denken und Tun, Geist und Sinnlichkeit oder Kultur und Natur miteinander, nicht gegeneinander wirken. Ästhetik in diesem Sinne kann unermesslich viel zu einem gelingenden Leben beitragen.

Friedrich Schiller begriff Ästhetik erstmalig als ein künstlerisches Verstehen des Menschen, das zu einer freiheitlichen Lebens- und Gesellschaftsordnung befähigt. Er beschrieb Ästhetik als eine wirklichkeitsorientierte, gesellschaftliche Transformationskraft; als eine Anschauung und Handhabung des Lebens, das Gegensätze erkennt und zu verstehen versucht, sie annimmt und wertschätzt. Kein Entweder-Oder, aber auch keine beliebige Vermischung, vielmehr wechselseitige Verwandlung.

Für jede ästhetische Praxis ist die Erfahrung von Gegensätzen Voraussetzung, aus der wir die Sehnsucht nach Einheit empfinden und mehr oder weniger „Schönes“ hervorbringen. Und das gilt immer stärker für das soziale und ökologische Leben: Wo es uns gelingt, Gegensätze miteinander zu verbinden, indem sie sich wandeln, statt durch Machtkampf zu entscheiden, welche Einseitigkeit sich durchsetzt, wird uns eine Gesellschaft schön und lebenswert erscheinen.

Die Aufmerksamkeit für die Gegensätze und der Umgang mit ihnen beginnt bei mir selbst. Wenn ich meine eigenen Widersprüche bemerke und sie in eine lebbar Beziehung miteinander bringen möchte, erfahre ich, welche Kraft es für diese Verwandlungskultur braucht. Ich beginne, die Not der gegenwärtigen

menschgemachten Welt anders zu sehen, tiefer zu empfinden, ohne mit dem Finger auf andere zu zeigen. Ich bin zuständig, bin Teil dieser Welt. Ich werde aufmerksamer, empfindsamer, verletzlich. Dieses wachsende Empfinden der Mitverantwortlichkeit und Verletzlichkeit erweist sich als eine innere Kraft, die Transformation nicht fordert, aber bewirkt.

*Verletzlichkeit wird zu Stimmigkeit*

Diese Kraft ist weder idealistisch noch negativ – ich versuche weder durchzusetzen, was in meinen Augen das Bessere ist, noch abzuwerten, was ich nicht verstehe. Aber ich engagiere mich, lasse mich ein, nehme Anteil – und es entsteht Wechselseitigkeit da, wo andere auch diese Bereitschaft haben, diese spontane Fähigkeit oder diese Erfahrung erworben haben. Verletzlichkeit und Mitverantwortungsgefühl ermöglichen einen Dialog, ein Miteinander, das zu einer ganz konkreten, individuell und auch von Gemeinschaften oder Gesellschaften empfundenen Qualität führt: zur Stimmigkeit.

Stimmigkeit – wie Schönheit? – wird zum Signum ästhetischer Erfahrung. Und jede ästhetische Erfahrung berührt, bewegt und formt.

Wirkliche, nicht sentimentale, also selbstbezogene Berührung ruft in der Welt ein Echo, eine Bewegung hervor. Ob größer oder kleiner, aus dem Bewegenden wird sich etwas formen! Diese Form wird als Lebensform künstlerisch, unvorhersehbar, schöpferisch und offen für weitere Verwandlung. Die Qualitätsprüfung, der Wirklichkeitstest dieser Wandlung findet vielleicht einen ihrer wertvollsten Maßstäbe in der Stimmigkeit.

● Bodo von Plato, Arbeit mit schwerbehinderten Erwachsenen; Studium der neueren Geschichte, Philosophie und Waldorfpädagogik; Mitglied im Vorstand am Goetheum (2001–2018), heute Stiftung Kulturimpuls, Berlin; er hält Seminare an der Freien Akademie am Loidholdhof.



# Lebenskunst

Lebenskunst, geschrieben von Lukas Prinz, Malerwerkstatt am Loidholdhof, 29.7.2021

## STIMMIGE MOMENTE

Ein Arbeitstag am Loidholdhof beginnt stimmungsvoll mit unserem Morgenkreis. Wir treffen uns am Morgen im Festsaal, um im gemeinsamen Tag anzukommen und uns auszurichten. Der Wochenspruch aus dem Seelenkalender, den Viktoria Öttl Woche für Woche in der Malerwerkstatt künstlerisch für die Gemeinschaft verschriftlicht, wird gelesen und bildet einen wesentlichen Moment des täglichen Rituals. Nach einem gemeinsamen Lied, das der Stimmung im Jahreskreis entspricht, und unserer Arbeitsbesprechung gehen wir ins tägliche Schaffen über. Jede/r wird gebraucht, sei es in der Küche, im Garten, bei den Tieren, auf den Feldern. Immer wieder beschließen wir unseren Tag mit einem Abendkreis. Dabei besinnen wir uns, fragen uns selber und erzählen dann davon: „Was hat mich heute berührt?“

● Lisa Steckbauer arbeitet seit 2014 am Loidholdhof

### ANTONIA

*Am Vormittag haben wir Kräutersalz gemacht. Ich habe zum ersten Mal mit der Mühle Gemüse und Kräuter dafür gemahlen.*

*Am Nachmittag haben wir Kerzen gezogen. Besonders war heute für mich, dass ich selber eine Kerze gemacht habe, das hat mich sehr gewundert! Ich habe heute meinen ersten Teppich fertig gewebt in der Weberei.*

### CHRISTIAN H.

*Heute haben wir die Schafe auf eine neue Weide gebracht und ein Schaf ist dann ausgebücht, weil ich den Zaun offen gelassen habe. Dann mussten wir es wieder einfangen.*

*Dass das neugeborene Kalb heute endlich getrunken hat, dass es am Leben ist, das hat mich gefreut.*

*Das Holz, das Peter nicht auseinanderbringt, das übernehme ich, und ich mache am Wochenende jetzt immer den Pferdestall, dafür schlafe ich mich am Montag aus.*

### CHRISTIAN K.

*Ich war heute verkühlt und konnte nicht arbeiten. Gestern habe ich den ganzen Garten gegossen. Es hat mir leidgetan, dass ich heute nicht da war für den Garten.*

### CORINA

*Heute haben wir Lindenblüten auf der Weide der Kälber gepflückt, die Kälber sind gekommen und haben uns dabei zugesehen, das war schön.*

### CHRISTINA

*Ich habe heute im Foliengang Wege rausgetan und dann habe ich mich sehr gefreut, als Clemens kam und mir half!*

### GÜNTER

*Für mich sind die Schafe am Morgen immer herzerwärmend, wenn die Lämmer bei der Futterkrippe liegen, das berührt mich sehr.*

*Heute war das Essen mit Jakob besonders, wenn ich ganz anwesend bin, Jakobs stahlblaue Augen, da hab ich gedacht, die sehen ganz offen aus, sich so zu zeigen, wie er ist, ohne etwas zu verbergen, ein Blick ins Universum; wenn man „sich sieht“, sich wirklich ansieht.*

### ANJA

*Ich hatte in der Mittagspause so einen schönen Blick: Clemens ist im Festsaal alleine gesessen und hat so eine Ruhe ausgestrahlt, es hat für mich fast ein bisschen so ausgesehen wie in einer Kapelle, das war ganz besonders.*



### WIR KOMMEN WIEDER!

Schon früh hatte ich ein nagendes Gefühl des Ungenügens. Eine kaufmännische Ausbildung war die Idee meiner Eltern. Ich selbst wollte eigentlich nicht Karriere machen oder reich sein, sondern nur glücklich werden. Ich machte mich auf die Suche nach spirituellen Angeboten auf der ganzen Welt. Jahrzehnte lebte und arbeitete ich in christlichen und buddhistischen Zentren in Deutschland, Australien, Österreich, der Schweiz und in Kalifornien, wo ich vor 34 Jahren Richard, meinen Lebenspartner und Seelenverwandten, kennengelernt habe. Und heuer zwei bereichernde Monate auf dem Loidholdhof. Wir beide hatten bis dahin noch keine Erfahrungen mit Menschen mit Unterstützungsbedarf. Wir waren auch tief beeindruckt von der Geduld und Hingabe der Betreuer und Betreuerinnen. Oftmals hatten wir in den anderen Zentren eher den Eindruck, dass die Menschen dort gelegentlich mit der Einstellung kamen: „Was ist hier für mich drin?“ Auf dem Loidholdhof aber herrscht das Gefühl vor: „Wie kann ich mich hier einbringen?“ Ganz speziell. Wir beide kommen gerne wieder im nächsten Sommer! Günter und Richard Illner mit besten Grüßen aus Teneriffa

## Die Neuen im Team



### ALICE RODRIGUEZ REIN

Ich komme aus dem hohen Norden, aus Hamburg, und bin 22 Jahre alt. Nach meinem Bachelorstudium im Fach Gesundheitswissenschaften bin ich nun für ein Jahr am Loidholdhof. Ursprünglich wollte ich nur die biologisch-dynamische Landwirtschaft kennenlernen und einen Gegensatz zur Großstadt erleben. Ich merke aber, dass ich hier in Gesellschaft authentischer Menschen auch mehr und mehr mein eigenes Wesen zeige und das Bewusstsein über mich selbst wächst. Mir wird bewusst, dass es für ein erfülltes, sinnvolles Leben wichtig ist in einem Umfeld zu sein, das Individualität zulässt und fördert. Ich glaube, das ist hier für mich mehr der Fall als je zuvor, und ich freue mich auf dieses Jahr der Selbsterfahrung!



### MICHAELA WÖSS

Ich bin 35 Jahre alt und komme aus Feldkirchen an der Donau. Vor und nach der Geburt meiner beiden Söhne war ich im landwirtschaftlichen Familienbetrieb in Aigen-Schlägl 12 Jahre für die Produktion, Auslieferung der biologischen Milchprodukte und alle anfallenden Arbeiten am Hof mitverantwortlich. In dieser Zeit absolvierte ich auch die Ausbildung zur landwirtschaftlichen Meisterin. Ab 2016 arbeitete ich in einer Behinderteneinrichtung in Alkoven, schloss im Juli 2021 meine berufsbegleitende Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin in der Behindertenbegleitung ab und besuche zurzeit das Diplommodul. Mein Traum war es immer, diese beiden Berufe zu vereinen, und deshalb schätze ich mich sehr glücklich, seit Oktober 2021 das Loidholdhof-Team in der Vermarktung und Landwirtschaft verstärken zu dürfen.



### ALVA HITSCH

Hallo, mein Name ist Alva Maria Hitsch. Ich bin 16 Jahre alt. Seit September arbeite ich am Hof und mache hier eine Gärtnerlehre. Davor bin ich 10 Jahre lang in Linz in die Waldorfschule gegangen. Da ich schon einmal hier gewohnt habe, fallen mir viele Dinge sehr leicht. Ich habe mich für die Hofgemeinschaft entschieden, weil ich das gelebte Miteinander schätze und hier erlebe, wie jede/r so unterstützt wird, dass es ihren/seinen Fähigkeiten entspricht. Ich freue mich schon sehr auf die nächsten 3 Jahre mit euch.

## Das schönste Geschenk ist doch der Augenblick ...



Die Burg ruft

... und wir hatten vor, viele Augenblicke zu erleben und zu sammeln, als wir am Sonntag, den 11. Juli nach dem Frühstück, voll beladen mit zwei Bussen und 15 Urlauberinnen und Urlaubern, nach Gnas in die Südstaiermark aufbrachen.

Augenblicke der Freude, des Staunens, des Zuhörens, des gemeinsamen Erlebens, des Schmeckens, des Fühlens und des Lachens sollten es werden und jede und jeder von uns hatte wohl eigene Vorstellungen und Erwartungen.

Wir, das waren Corina, Silke, Sonja, Antonia, Barbara, Claudia, Christian Harding, Peter Hackl, Jakob, Dominik, Claudia Zeller, Viktoria, Maria, Hans und ich, Klaus.

Besonderes Augenmerk wollten wir aber darauf werfen, dass jeder und jede den Urlaub nach eigenen Bedürfnissen und vor allem der eigenen, inneren Geschwindigkeit gestalten und erleben kann.

So nahmen sich Silke und Jakob viel Zeit zum Verweilen am weitläufigen Hotelgelände, das mit großen, Schatten spendenden Bäumen, gemütlichen Sitzgelegenheiten und der nahen Hotelbar das perfekte Ambiente zum Rasten und Genießen bot. Wir lasen vor, schaukelten, lauschten der Geräuschkulisse der ländlichen Umgebung oder versanken in Tagträumen.

Kurze Spaziergänge in den nahen Markt Gnas boten Gelegenheit, Menschen zu begegnen und ihnen von zu Hause zu erzählen oder ihnen zuzuhören. Silke und Jakob konnten selbst das Tempo bestimmen und so wurden die beiden alsbald zu perfekten Reiseführern.

Die, die es gerne flotter hatten, brachen regelmäßig auf, um abwechslungsreiche Ausflüge zu gestalten und die Welt aus neuen Blickwinkeln zu betrachten.

Von der Fahrt in einem echten Heißluftballon über eine Wanderung durch Weingärten und Streuobstwiesen bis hin zu Badenachmittagen am Schwimmteich, in der Therme oder im hoteleigenen Hallenbad reichten die Aktivitäten.

Wir erkundeten die Riegersburg, ließen uns herrliche Gerichte in den Buschenschenken der Umgebung schmecken, machten Radausflüge oder saßen abends am Lagerfeuer.

Gemeinsam verkosteten wir die Kreationen der „Zotter Schokoladenfabrik“ und flanierten durch den „essbaren Tiergarten“ gleich daneben.

Das Gefühl der sommerlichen Leichtigkeit des Seins wuchs von Tag zu Tag und wenn wir abends wieder zusammenkamen, hielten sich die Freude über das soeben Erlebte und die Vorfreude auf den nächsten Tag die Balance.

Es waren herrliche Urlaubstage, die wir verbrachten, und sie sollen und werden uns lange im Gedächtnis bleiben. Sie werden uns, wenn wir zurückdenken, daran erinnern, dass kein Foto am Mobiltelefon, keine Postkarte und kein Hotelprospekt nur annähernd so schön sein kann wie die vielen Augenblicke, die wir erlebt und gesammelt haben.

● Klaus Weger arbeitet seit 2015 im Wohnbereich.

## „Wirkliche, nicht sentimentale, also selbstbezogene Berührung ruft in der Welt ein Echo, eine Bewegung hervor.“

Bodo von Plato

Foto: Maria Grünberger



### Die neuen Sackerl

Unsere Produkte kommen in einem neuen Kleid daher. „Schriftenmaler“ Lukas Prinz, künstlerisch unterstützt von Hannes Weigert, prägt durch seinen markanten Schriftzug vorne das neue Design. Wer neben dem Kochen Zeit zum Lesen hat, findet eine Fülle von Informationen auf der Verpackung: Tipps zur Verwendung, unser Qualitätsanspruch der handverlesenen Bio- und biodynamischen Produkte, aber auch nach welchen Grundsätzen wir in der Gemeinschaft leben und arbeiten. Die Verpackung ist, unserem Verständnis von Qualität verpflichtet, komplett plastikfrei und kann zu 100 % im Altpapier entsorgt werden. Nicht nur die Qualität, sondern auch das Design der Produkte kann sich sehen lassen!

● Sophie Süß ist seit 2019 vorwiegend für die Vermarktung zuständig.

### Bierinnovation des Jahres 2021

Bierkenner suchen im Bier-Guide nach Raritäten. Dieser Führer zeichnet immer die Besten der Besten aus. Unser Goldblumen-Weizen-Bier bekam die Medaille „Innovation des Jahres 2021“. Die Kooperation mit dem Landbrauhaus Hofstetten lässt die Kenner schwärmen: „Der Geruch ist fruchtig, erinnert an Gewürznelken mit einem Hauch Banane, weich und harmonisch trinkt sich dieses goldgelbe Weizenbier“ heißt es im Bier-Guide. Auch das Lichtroggen-Bier, das gemeinsam mit der Brauerei Schlägl im August verkostet wurde, schmeckt den Bierliebhabern ausgezeichnet. Sichern Sie sich einige Flaschen im Sortiment des „wervollsten Bieres“ im Stift Schlägl oder direkt bei uns im Hofladen.



Foto: Maria Grünberger